Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 15

Artikel: Ein neuer Lehrplan [Fortpflanzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nement simultané. Aber die Schulbrüder hielten aus, und nach und nach gingen die 700 écoles mutuelles sutzessive wieder ein, während die der Schulbrüder stetig sich mehrten. Die 30ger Revolution brachte mit 1833 die erste gesetzliche Organisation des Primarunterrichtes. Nach derselben hatte jede Gemeinte eine Schule zu unterhalten. Natürlich wuchs hiedurch die Zahl der Schulen, aber auch die der weltlichen Lehrer. Das war das Werk vom protest. Minister Giuzot, der aber zeitlebens der Schulbrüder Wirken laut anerkannte und sogar deren Supérieur Général, Père Anaclet das Kreuz der Ehrenlegion anerbot, was aber der bescheidene Schulmann dankend absehnte. Damals ges

reichte das Rreuz der Ehrenlegion wirklich noch zur Ehre.

Bahrend die Schulen ber "Bruber" unter ber Wirfung des angezogenen Gesetzes so ziemlich auf erreichter Sohe blieben, vermehrten fie sich gewaltig unter der 2ten Republit und unter dem 2. Kaiserreiche. 1870 waren es deren schon 3084. Und erft die neueren großen Rämpfe gegen den chriftl. Charakter dieser Schulen? Sie machten sie erst recht populär. Anno 1897 waren es 53502 Lehrer und Lehrerinnen aus ber Schule be la Salles, Die gemäß den Forderungen bes Gesetzes von 1881 gur Erhaltung eines vorgeschriebenen brevet de capacité die verlangte Staatsprüfung ablegten, mährend fie bis 1881 fraft eines sog. Lettre d'obédience zu unterrichten berechtigt waren. Und auch das Gesetz von 1886, welches die Laifierung des Lehrpersonals für alle Schulen forderte, erreichte bas Gegenteil ber erstrebten Absicht. 1886 gab es 11754 freie Rongreganistenschulen in gang Frankreich; 1897 = 16129; 1886 = 33710 geistliche Lehrfrafte 1897 = 43476; 1886 gab es 907246 Schüler ber be la Salle'schen Bolfsschulen, 1897 = 1.477.310. 1899 gablte man 9046 Schulbrüber und 1897 schon 9685. Und dieses Wachstum trot der zielbewußtesten Verfolgungs. mut der III. Republik. Wahrlich, de la Salles Wirken ist providentieller Natur, und Gottes Plane reifen am ficherften im Zeichen bes Rampfes und bes Wiber-Ein Wink für uns für die kommende Schulfrage. De la Salle wirkte nach bem Worte bes großen Aquinaten: Das Leben ift ein Rampf, bas Leben bes ganzen Mannes foll sein eine Handlung, eine Tat.

Gin neuer Lehrplan.

III.

Bu meiner lleberraschung fährt ein großer Unbekannter in öffentlichem Blatte über den Zuger'schen neuen Lehrplan her. Leider steht mir die Nummer des bez. Organs augenblicklich nicht zur Verfügung. Das soll die "Pad. Blätter" aber nicht hindern, in aller Anerkennung für diesen neuen Lehrplan noch einige der vielen pådagogischen und methodischen Goldkörner, welche im wohlgemeinten Lehrplane niedergelegt sind, wiederzugeben. Wir würden sehr gerne auch auf die Stoffverteilung zu sprechen kommen, allein der Raum der "Grünen" reicht nicht. Man mag derselben den Vorwurf des Pedantismus machen, wenn man kleinlich, voreingenommen und sehr subjektiv denkt und auffaßt.

Unders urteilt aber, wer in einem Lehrplane für den Lehrer einen Wegweiser erkennt und wer seine eigene Ansicht nicht als eine padagogische Suprema lex der Eidgenoffenschaft anerkannt wissen will. Für ten ist der neue Lehrplan

furzweg zeitgemäß und methobisch vorzüglich.

Im "Realunterricht" sieht der Lehrplan die "planmäßige und spstematische Erweiterung des Anschauungsunterrichtes." Es hat derselbe daher "immer von der Anschauung (bei der Geschichte von der anschaulichen Erzählung) auszugehen und induttiv vom Einzelnen zur Gesamtheit, von ben Teilen zum Ganzen, vom Konfreten zum Abstrakten, vom Speziellen zum Allgemeinen emporzusteigen."

Es soll derselbe im Dienste des Sprachunterrichtes stehen und Geift und

Rörper zum Schöpfer hinleiten.

Für ben Geographie-Unterricht sind folgende Zielpunkte festgestellt:

a) Die Heimatkunde des 3. Schuljahres ist die anschauliche und elementare Vorbereitung für den planmäßigen Geographie-Unterricht im vierten Kurse.

b) Man befähige das Kind zum gründlichen Verständnis des Kartenbildes, um auf Grund desselben sich eine richtige Vorstellung vom Naturbilde zu machen. Die Karte ist das eigentliche Lesebuch für den Geographie-Unterricht. Von ihr hat man daher, wenn einmal das Verständnis derselben erlangt ist, konsequent auszugehen. Eine aute Karte ist taher das beste Hilfsmittel.

c) Man suche in den Kindern auch richtige Naturvorstellungen zu erzeugen durch geogr. Objette mit solchen, welche die Kinder selbst gesehen haben, durch anschauliche Beschreibungen und Erzählungen, ganz besonders

burch geogr. Bilber und Zeichnungen an ber Wandtafel.

d) Man präge ben Stoff gut ein. Es genückt nicht, wenn die Kinder die Objette an der Karte zeigen und die Namen von derselben ablesen können; sie müssen das ganze Kartenbild ins Gedäcktnis ausnehmen und darin sesthalten. Der Stufengang ist daher: 1) Anschauen an der Karte und Bespreckung, Bergleichung mit bereits befannten Objetten und Veranschaulichung durch Bilder, Beschreibungen, Zeichnungen an der Tasel z., dadurch Erweckung eines möglichst treuen Naturdildes.
2) Sichere Einprägung: die Kinder zeigen die geographischen Objette zuerst an der Karte, dann beschreiben sie dieselbe vom Platze aus, zuerst bei offener Farte, sodann bei aufgerollter Karte, aus dem Gebächtnisse.

e) Man behandle nie viel auf einmal, aber alles um so gründlicher, und belebe den Stoff turch Schilderungen, ideelle Reisen und Hinweisung auf die Geschichte und Naturtunde und die Bedeutung für Handel,

Gewerbe und Rultur.

Wo die Verhältnisse es gestatten, übe man auch in der Oberschule das Kartenzeichnen (Umrisse des Kantons, Grundlinien der Bergzüge, Flußsusteme, Verkehrswege 2c.) Es dient der sesteren Einprägung des Stoffes.

Bielpuntte für ben Geschichtsunterricht.

a) Die Geschichte schließe sich enge an ben Geographie-Unterricht an und benute stets die Rarte, aber auch soviel möglich andere Veranschaulichungs-

mittel, wie Bilber, Zeichnungen an die Wandtafel 2c.

b) Man erzähle die einzelnen Geschichten gut vor, veranschauliche den Schauplat, weise auf Grund und Folge, Ursache und Wirkung, Bebeutung für die Entwicklung der Eidgenossenschaft hin und eröffne den Kindern dadurch einen Blick in den ursächlichen Zusammenhang. Von den einzelnen Geschichten schreite man durch zusammenfassende Wiedersholungen zur zusammenhängenden Geschichte vor und stelle das Einzelne übersichtlich zusammen.

c) Man halte bei ber Wiebergabe auf fließendes und zusammenhängenbes

Erzählen.

Bielpuntte für die Raturfunde.

a) Man gehe immer von der Beobachtung, Erfahrung und Anschauung ber Kinder aus und laffe fie frei über alles fich aussprechen, was fie bereits von dem zu behandelnden Gegenstande wissen.

b) Man knupfe heuristisch in schöner, sachlicher Ordnung das Reue, Unbekannte an das den Kindern bereits Bekannte an und fasse alle Re-

fultate zu einem harmonischen, einheitlichen Bilbe zusammen.

c) Man übe die Anschauungs- und Beobachtungsausgabe der Kinder, das Gedächtnis, das verständige und vernünftige Denken, wirke auf Gefühl und Willen ein und führe zu einer sinnigen Betrachtung der Natur, die den Geist der Schüler zu Gott, dem Schöpfer derselben, emporhebt, indem man sie anschaulich auf die Ordnung und Gesehmäßigkeit, die in der Natur im Ganzen und in den einzelnen Objekten herrscht, hin-weist.

d) Man verfahre konzentrisch, wähle auf jeder Stufe Stoffe aus allen Gebieten und erweitere die Stoffkreise nach oben, fasse auf den obern Stusen gleichartige Objekte und Erscheinungen übersichtlich zusammen und bringe dadurch Ordnung und Einheit in die gewonnenen Kenntnisse.

e) Man bringe den naturkundlichen Stoff in möglichst enge Verbindung mit dem deutschen Unterricht, verwende ihn ganz besonders zu Denk,

Sprech- und Auffagübungen.

f) Wo die Schulverhältnisse es notwendig machen, beschränke man den Stoff auf das Notwendigste. Es handelt sich weniger um die Quantität des naturkundlichen Unterrichtes, als um die Qualität. Die Hauptsache ist, daß die Kinder lernen, wie wir einen Gegenstand oder eine Naturerscheinung anschauen und beobachten müsse und daß sie dadurch zu einem tiefern Verständnis der Natur angeleitet werden.

Aus Schwyz, Wern, Luzern, St. Gallen, Graubunden und Baselland.

(Korrespondenzen.)

Sownz. a. Aus dem offiziellen Schweigen könnte der fernstehende Leser leicht zum Schlusse kommen, das in den "Päd. Blättern" seinerzeit erwähnte Lehrerkränzchen Einsiedeln-Jberg ruhe den Todesschlaf; dem ist nicht so. Jum Beweise der Lebenstätigkeit bringe ich eine kurze chronologische Skizze der

Wirksamkeit seit jenem Bericht.

In Groß behandelte Fr. Retterer in einer prakt. Lehrübung: den "Nebensah" und Lehrer R. Kälin teilte seine Methode mit: "Zur Einführung des Rechsnens im 1. Rurs." In Unter-Iberg besprach R. Waldvogel: das Verhältnis der Aufsaharten in der Volksschule. In Egg am Ehel zeigte Md. Kälin: "Die Einsührung der Schüler in die Landkarte", und G. Ammann erörtete: "Die Vorbereitung für den Aufsah." In Einsiedeln tat Md. Kälin an Hand eines extraerstellten Kurvenreliess und der neuen Kantonskarte praktisch dar, in wie weit die Primarschule die "Kurvenlehre" zu behandeln habe, und G. Neidhardt referierte über die: "Verfassungskunde beim Rekruten-Vorunterrichte." In Willerzeil zeigte J. Niederberger in prakt. Demonstration: "Die Einführung in die Zinsrechnungen." In Ober-Iberg (18. Juli a. c.) behandelte J. Fähler mit Schülern der 6. Klasse: "Die Berechnungen von Kapital und Prozent."

Die jeweiligen Diskussionen waren sehr ergiebig und darum lehrreich; auch die Besprechung zeitgemäßer in- und außerkantonaler Schul- und Lehrersfragen fand umfaßend statt. Wurde diesen Bereinigungen einerseits mißtraut in der Besürchtung parteipolitischen Getriebes, so fanden sie anderseits in hohen und höhern Schulkreisen warme Anerkennung. Die Lehrer haben darum in Berücksichtigung beider Gründe getrachtet, durch Einladung sämtlicher Lehrer des